

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 1 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenstr. 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Der harmonische Antagonismus.

Oedenburg, 5. November.

Es ist zweifellos, daß zwischen der gegenwärtigen Regierung und dem gemeinsamen Ministerium des Neußern eine Art von systematischer Kontradiktion herrscht, welche zwar nie bis zum eigentlichen Zwiespalt führt, aber doch dadurch zum Ausdruck gelangt, daß häufig, sowohl der eine wie der andere Theil, je in ihrem Bereiche Verfügungen treffen, die durchaus nicht mit dem Sinne und mit der Politik des Andern übereinstimmen, diese Erscheinung, die in den Budapester politischen Kreisen längst aufgefallen ist und vielfach besprochen wird, hat eine neue frappierende Illustration durch die kürzlich erfolgte und auch von uns verzeichnete Ernennung des Grafen Béla Cziráky zum wirklichen Sektionschef im gemeinsamen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Als Graf Béla Cziráky — wie bekannt — eigens von Wien nach Budapest fuhr, um im Magnatenhause gegen die kirchenpolitischen Vorlagen mit einer gewissen Ostentation zu stimmen, forderte die regierungsfreundliche Presse mit formlicher Gebitterung, daß er seiner Stelle entsetzt werde. Und jetzt wurde er, aufstatt enthoben zu werden, zum wirklichen Sektionschef ernannt. Allerdings hat sich Graf Cziráky an den letzten Abstimmungen im Magnatenhause nicht mehr betheiligt und wenn wir diesen Umstand in Betracht ziehen, so kann man die Ernennung des Grafen Cziráky nicht so auffassen, als ob sie eine direkte Verlesung oder Provokation der ungarischen Regierung sein wollte, was übrigens auch nicht korrekt wäre. Denn unter gar keinen Umständen darf man die Stelle des ungarischen Sektionschefs des Ministeriums des Neußern anders auffassen, denn als eine Vertrauensstelle, auf deren Befehle die ungarische Regierung bedingungslos Einfluß nehmen muß. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß auch die Ernennung des Grafen Béla Cziráky nicht ohne Wissen und Willen der ungarischen Regierung erfolgt ist. Aber immerhin bleibt es hochinteressant, daß derselbe Mann zum wirklichen Sektionschef ernannt wurde, dessen Amovierung selbst die inspirierten lithographirten Korrespondenzen im Frühjahr und Sommer mit großer Zuversicht verkündet haben.

Kornel Abrányi jun. nennt diesen eklatanten Widerspruch zwischen den Anschauungen im Kabinete des Grafen Kálnoky und jenen, die doch im ungarischen Ministerrathe als vorherrschend vorausgesetzt werden müssen, ebenso witzig als zutreffend den „harmonischen Antagonismus.“

Uebrigens ist mit der Ernennung des Grafen Cziráky nur ein Gebot billiger Rücksichtnahme auf die Interessensphäre unseres Vaterlandes in ihren Berührungspunkten mit dem Auslande befolgt worden.

Der berechtigte Wunsch Ungarns, daß, wenn der Minister des Neußern schon kein Ungar ist, die erste Sektionschef-Stelle im Ministerium des Neußern — welche dort gleichbedeutend mit unserem Staatssekretariat ist — durch einen Ungar besetzt werde, ist durch die Vorrückung des Grafen Béla Cziráky, wenn auch nicht vollständig in Erfüllung gegangen, so doch der Realisirung um einen Schritt näher gekommen. Graf Béla Cziráky ist nämlich vorderhand nicht der erste, sondern der zweite Sektionschef geworden, womit man sich vorläufig darum begnügen kann, weil ja der Minister des Neußern, Gustav Kálnoky de Róspatak selbst nur im staatsrechtlichen Quotenverhältnisse ein Ungar ist.

Vollständig scheint man zwar noch immer nicht geneigt zu sein, den berechtigten Ansprüchen Ungarns in Bezug auf seine Vertretung bei den auswärtigen Mächten Gerechtigkeit widerfahren zu

lassen, denn noch immer besteht der Wunsch, oder vielmehr die Klage, daß in der Diplomatie und bei den Konsulaten die ungarischen Elemente nicht in gehöriger Anzahl vertreten sind, worauf Graf Kálnoky immer antwortet, daß er nichts dafür könne, daß so wenige Ungarn diese Laufbahn betreten; andererseits ist aber auch das wahr, daß nachdem nun im Ministerium des Neußern unbefangene Männer an Raum gewinnen, jetzt auch umso mehr Aussicht dafür ist, daß auch ungarische Elemente mehr Lust für diese Laufbahn bekunden werden, als diese nun nicht mehr fürchten werden müssen, eine ungerechte Behandlung zu erfahren.

Aus diesem Gesichtspunkte kann daher die öffentliche Meinung Ungarns die Ernennung des liberalen Reformen abholden Grafen Béla Cziráky, trotz dieser seiner politischen Engbrüstigkeit, zu den befriedigenden Ereignissen zählen. Und sie kann das umso mehr, als mit der Vorrückung Cziráky's auch das Avancement des Herrn Stefan von Burian, also eines zweiten Ungarns (und dieser ist von bester politischer Marke) erfolgt ist.

Wenn uns auch als eifrige Reformfreunde eine Auszeichnung des so prononziert klerikalen Magnaten gerade keinen Panegyrikus für die Maßnahmen des auswärtigen Amtes ablocken kann, so ist es uns doch willkommen, daß der staatsrechtliche Standpunkt Ungarns vom Grafen Kálnoky nach Gebühr gewürdigt wird. E. M.

Vom Tage.

○ **Veröhnung zwischen Rußland und Bulgarien.** Ministerpräsident Stoilow theilte dem Fürsten Ferdinand mit, daß Czar Nikolaus II. die Beileidsdepeche des Fürsten in huldvollster Weise beantwortet habe.

○ **Großes Salissement.** Pokorny und Beran, Tuchfirma in Jglau und Wien ist in Konkurs gerathen. Die Passiva betragen 170,000 fl.

○ **Die Vermählung des Czars.** Am 2. November erfolgte der Ringwechsel zwischen Kaiser Nikolaus und Prinzessin Alix.

Die Beisetzung der Leiche des Kaisers Alexander findet zwischen dem 16. und 20. d. M. und wenige Tage nachher die Vermählung des Kaisers Nikolaus mit Prinzessin Alix statt.

Anlässlich des Thronwechsels wird eine umfassende politische Amnestie erwartet.

Aus den Comitaten.

Neusiedl am See, 4. November. [Orig. Korr.] (Der Wahlkampf). Dunkelmänner und Freunde der Verhekung waren mit der Kandidatur des Dr. August Pulsky für den Zurdorfer Bezirk nicht zufrieden und suchten die leider auch hier vorhandene klerikale Strömung auszubenten. Dr. Erdős, ein hiesiger Advokat ohne Klientel, eiferte einige Beschäftigungslose und darum leicht zu bestechende Bauern an, den Grafen Vladimir Zichy zu veranlassen, als Kandidat mit klerikalem Programm aufzutreten und so kam der Graf gestern hieher. Graf Vladimir Zichy zog in Begleitung der röm.-kath. Pfarrer der Umgebung unter Musikbegleitung und unter Jubel der Schulkinder und Kapläne bei uns ein und entwickelte sein reformfeindliches Programm.

Eine große Anzahl, theils Wähler, theils Nichtwähler, versammelten sich im Saale und es erbrausten so viele Klagen, wie man sie hier noch nie gehört. Pfarrer Bobleder aus Zanegg, ergriff zuerst das Wort. Er eiferte gegen die Regierung mit donnernder Stimme und ungewählten

Worten, ob ihrer „pseudoliberalen“ Politik, deren Folge die fortwährende Verarmung des Bürgerthums ist. „Um die wirthschaftlichen Fragen des Volkes“ sagte Redner, „kümmert sich die Regierung niemals, im Gegentheile, sie erdrückt uns mit direkten und indirekten Steuern, sie vernichtet unsere wirthschaftliche Existenz, sie schafft einen bureaukratischen Staat, dessen Beamten nur zu Korteschzwecken verwendet werden, doch sie begnügt sich nicht mit dem materiellen Ruin ihrer Unterthanen, sie fällt wie die Räuber auf diese und raubt ihnen ihr Heiligstes, die Religion, die Sittlichkeit, die Familie.“ (Hier wies Oberstuhlsrichter Fiala den Redner zur Ordnung.)

Bobleder setzt seine Rede in gleich erregtem Tone fort, droht mit dem Sozialismus, prophezeit Anarchie und greift dann die Unterriichtspolitik der Regierung an, da diese nicht der Kirche untergeordnet ist, daher die Jugend eine verfehlte Erziehung erhält und dem Kinde durch zwangsweise Einführung der ungarischen Sprache die eigene Muttersprache genommen wird. Diese mit klerikalem Fanatismus vorgebrachte Rede erregte in manchen Kreisen zustimmenden Beifall, während die wirklich liberal gesinnten Patrioten natürlich indignirt waren.

Graf Zichy begann in gebrochenem Ungarisch und setzte seine Programmrede dann in ziemlich trivialem Deutsch fort. Er sprach im Anfange ruhig und gelassen, artete aber später in den Fanatismus seines Vorredners aus. Vor Allem erklärte er sich als erbitterter Gegner der Regierung und ihrer Prinzipien, die alle auf den Ruin des Volkes gerichtet seien. Seine Rede war voll von Absurditäten und Widersprüchen, indem sie zugleich eine große Unwissenheit in der Politik bekundete. Hauptsächlich feindet Graf Zichy die Kirchenpolitik der Regierung an und prognostiziert, daß der Staat aus seinen Bürgern ein neues heidnisches Sklaventhum zu schaffen gesonnen sei, welches Sklaventhum die Schultern des Volkes schwerer drücken wird, als das des Alterthums. Er — Redner — ist natürlich als Messias erschienen, der dieser Regierung den Fehdehandschuh zuwirft und nicht eher ruhen will, bis diese Regierung gestürzt und durch eine klerikale ersetzt sein wird. Redner befürchtet das Hereinbrechen der sozialistischen Ideen, erklärt aber offen, daß seine Agrarpolitik mit der der Esongráder und Hódmezővásárhelyer Arbeiter gleich ist; er bekennt sich zur Apponni-Partei, anerkennt aber die Staatsrechlichkeit des 1867-er Ausgleiches nicht. Er verwirft die in Arbeit befindliche Steuerreform der Regierung, wünscht aber doch die Einführung der Progressiv-Steuer. Die Unterdrückung der Nationalitäten-Frage gehört in sein Programm, gebraucht aber selbst Nationalitätenhaß als Waffe. Er predigt Friede und Eintracht, sucht aber die Einwohnerchaft mit verschiedenen Haß-Ausdrücken gegen die regierende Partei zu hegen.

Alle diese Absurditäten wurden mit stürmischen Kläns aufgenommen, doch das anwesende Publikum verstand eben nur die Hezerei und dies gefiel.

So ist die Agitation Seitens der Zichy-Partei begonnen worden, doch soll noch eine radikalere Partei kommen, deren Programmplakate wie folgt lauten: „Mein Programm ist der ausgesprochene Wille meiner Mitbürger und die Sorge ihrer materiellen und geistigen Wohlfahrt. Ernst Hackenberger, Vorstand der Volkspartei des Zurdorfer Wahlbezirks.“

Der 6. November wird dieser Aufregung und dem Kampfe ein Ende bereiten.

Neuestes.

Budapest, 4. November. Im ungarischen Parlamente dürfte es dennoch zu einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Czaren kommen. Der Präsident der Unabhängigkeitspartei hat in einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Weferle erklärt, daß er einer Trauerkundgebung zustimmen werde und hoffe, daß es ihm gelingen werde, alle Mitglieder seiner Partei zu bewegen, einer Trauerkundgebung kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Budapest, 4. Oktober. Erzherzog Josef hat das meteorologische Institut telegraphisch verständigt, daß in Simone Freitag um 12 Uhr 35 Minuten Nachmittags ein 3 Sekunden dauernder erdbebenartiger Stoß beobachtet und in der ganzen Stadt verspürt wurde. Samstag Nachmittags hat sich der Stoß um 2 Uhr 5 Minuten, aber nur in der Dauer von 2 Sekunden, wiederholt.

Madrid, 4. November. Die Königin-Regentin genehmigte die neue Ministerliste. Das Kabinet hat nachstehende Zusammensetzung:

Präsidentium ohne Vorteseille: Sagasta; Aeußeres: Groizard; Finanzen: Amos Salvador; Inneres: Capdebon; Krieg: Lopez Dominguez; Kolonien: Albarzuza; Justiz: Maura; öffentliche Arbeiten und Unterricht: Puigcerver und Marine: Admiral Pasquin. Die neuen Minister werden heute vereidigt.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

5342/1894.

Sundmachung.

Auf Grund Erlasses des hohen kön. ung. Finanzministeriums wird hienit kundgemacht, daß die österr. 20 kr. Silber- und die österr. 4 kr. Kupfer-Scheidemünze im Privatverkehr nur bis 31. Dezember 1894, an Staatsstellen und Privatämtern bis 31. Dezember 1895 angenommen werden. Nach diesem Zeitpunkte werden obige Münzen weder als Zahlung angenommen noch umgewechselt.

Oedenburg, aus der am 7. Juni 1894 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Zur Wahl des neuen Vizegepans.

Seit Wochen nimmt das Korteschefiren im Komitate bezüglich Besetzung mehrerer neuer Stellen große Dimensionen an. Die Mitglieder des Komitats-Ausschusses werden täglich bestürmt und auf der ganzen Linie ist der Wahlkampf entbrannt. Besonders hoch gehen die Wogen bezüglich Besetzung des vakant gewordenen Vizegepanspostens.

Wir hätten auch jetzt nicht von dieser Bewegung Notiz genommen, ob der gegenwärtige tüchtige Leiter des Vizegepansamtes, Herr Obernotär Dr. Joltán v. Badiß zur Würde des Vizegepans erhoben werde, oder ob die Göttin Fortuna dem Herrn Fiskal Dr. v. Baán diese schöne Stelle in den Schooß wirft, wenn nicht — wie wir bestimmt vernehmen — Seitens der klerikalen Fraktion im Komitate die Parole ausgegeben worden wäre, die ordentliche November-Kongregation, welche am 26. d. stattzufinden hat, auf Ende Dezember zu verschieben und in dieser Kongregation die Wahl des Vizegepans vorzunehmen.

Jene Herren, welche diese Bewegung inszenieren und mit einer solchen Eingabe an die Komitats-Verwaltung herantreten, scheinen nicht zu wissen, daß ein solcher Akt ungesetzlich ist, da das Gesetz die Vollziehung der Wahlen ausdrücklich der ordentlichen Kongregation zusichert. Im Falle einer Verschiebung der November-Versammlung auf Dezember könnten selbstredend nur jene Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt werden, welche für die ordentliche Kongregation bereits vorbereitet sind.

Welche Motive die klerikale Fraktion bei diesem Schritte geleitet hat, ist unschwer zu errathen. Es liegt klar zu Tage, daß ihr der wahrhaft liberale Dr. Badiß ein Dorn im Auge ist, dem man allem Anscheine nach nicht vergönnen will, vollständige Beweise dafür liefern zu können, daß auch unter seiner Führung der Verwaltungs-Apparat ungestört funktioniert. Uebrigens hat die Bewegung allseits die lebhafteste Mißbilligung hervorgerufen, da solche Gewaltsakte bei dem intelligenten, nüchtern denkenden Theile der Ausschussmitglieder kein angenehmes Echo finden.

Es ist aber auch lebhaft zu bedauern, daß man in der Installations-Versammlung, wo der neue Obergepan sein Amt antritt

mit diesem Antrage hervorzutreten beabsichtigt. Man sollte doch nicht die Festesfreude damit vergällen, daß man gleich beim Amtsantritte Simons die Fackel der Zwietracht in die Versammlung schleudert; die Harmonie der erhebenden Installationsfeier erfährt dadurch eine grelle Dissonanz. Die Gemüther sind durch das heftige Korteschefiren bereits erregt, wozu die Leidenschaften noch mehr aufstacheln? Von diesem Gesichtspunkte mögen sich die Besonnenen leiten lassen und die Vizegepanswahl — wie dies das Gesetz auch ausdrücklich vorschreibt, nach Ausschreibung des Konkurses auf die nächste ordentliche Kongregation, welche im Monate Februar stattzufinden hat — zu vertagen. Sollte trotz unserer Mahnung die Majorität sich für die Vizegepanswahl im Dezember erklären, dann wird die Gegenpartei sicherlich von ihrem Rechte Gebrauch machen und beim Minister des Innern die kaum anzuzweifelnde Nullifizierung dieses Beschlusses anstreben. Insultia.

Die Wasserversorgung Oedenburgs.

(Schluß.)

Die Bauunternehmung hat bei diesen neuen Bohrungen die von Karl Freiherrn von Schwarz bezeichnete Richtung als die angemessene und von dieser rechts und links je 50 Meter von einander entfernte Bohrlöcher, in einer Breite von 350 Metern und einer Länge von 450 Metern angelegt, und ist das Ergebnis dieser Bohrungen durch 70 Bohrlöcher derartig festgestellt, daß von der unteren östlichen Spitze der Stadt Weidenkultur an sich ein größeres und tieferes Thalgerinne mit größerem Schotter und viel Wasser, welches von da durch die Weidenkultur in südwestlicher Richtung, unter dem Holzdepot über die Schandorfer Straße hinüber zieht, befindet, und haben die oberhalb dieser Straße noch gemachten Bohrlöcher weiter gezeigt, daß sich dieses Gerinne d. h. Wasserlauf verflacht und in zwei Arme theilt, so daß von diesem hier fließenden Wasser ein kleinerer Theil gegen die Jägerstraße fließt und unter der Stärke- und Gasfabrik und neuen Infanterie-Kaserne seinen Abfluß findet. Diese Thatfache bestätigte auch der in letzter Zeit gegrabene Hansbrunnen in der Jägerstraße, wo trotz einer großen Schotterdichte nur ein sehr niedriger Grundwasserstand gefunden wurde.

Ferner haben die jetzt gemachten Bohrungen wie auch die schon im letzten Winter gefertigten Löcher gezeigt, daß vom Uebergange der Schandorfer Straße über die Raaber-Bahn, also auch Ecke der Kavallerie-Kaserne, bis hinunter hinter den ehemaligen Bejacevich'schen Ziegelofen eine derartige Lehmeinlagerung vorkommt, daß von dieser Seite her fast kein Wasser in der Richtung gegen das Holzdepot und die Weidenkultur laufen kann, es somit ausgeschlossen erscheint, daß etwaige mit der Zeit vorkommende Verunreinigungen der Grundwasser durch die Kavallerie-Kaserne vorkommen können.

Nachdem nun die neu zu erweiternde Wassergewinnungsfläche derartig begrenzt ist, daß nur noch das Feld zwischen der Stärkefabrik und dem ehemaligen Bejacevich'schen Ziegelofen ausgenützt werden kann, die Bohrungen aber genau ergeben haben, daß der tiefste und auch wasserreichste Punkt dieses unterirdischen Wasserlaufes nur unter der Weidenkultur und dem Holzdepot liegt, so kann an eine Umgehung von Weidenkultur und Holzdepot aus folgenden wohl jedem Laien leicht zahllosen Gründen nicht gedacht werden.

Erstens kann die Unternehmung nur da mit Nutzen Brunnen oder Stollen anlegen, wo der tiefste Punkt und in Folge dessen auch der reichhaltigste Wasserlauf ist. Zweitens würde, selbst wenn keine Erweiterung der Sammelanlage mehr nöthig wäre, der heute schon gegen das Holzdepot gehende Sammelstollen, nachdem solcher auch einen Theil des heute durch das Holzdepot und die Weidenkultur fließenden Wassers aufnimmt, — wenn der Bau der Artillerie-Kaserne auf dieser Stelle stattfinden würde, — gewiß in einem kurzen Zeitraume verunreinigt und dadurch das ganze Wasser der Leitung insizirt; wir und unsere Nachkommen hätten dann das beste, was eine gesunde Stadt haben muß, nämlich ein gutes reines Wasser, für alle Zeiten verdrorben, außerdem wäre die Unternehmung nie in der Lage ihren Verpflichtungen in Bezug auf Quantität nachzukommen, es würde somit wenn die Stadt Oedenburg auf dem am 13. d. vom löbl. Magistrat gegebenen Bescheide beharrt, daß nämlich die Unternehmung in dieser Richtung kein Wasser nehmen dürfe, der mit der Unternehmung geschlossene Vertrag mit Berufung auf den 2. und 7. Vertragspunkt hinfällig, denn im ersteren Punkte haben dieselben die Verpflichtung, das fehlende Wasser in dieser Richtung zu entnehmen und im letzteren Punkte hat sich die Stadt verpflichtet Kommunal-

gründe der Unternehmung gratis zur Benützung zu überlassen.

Die Genehmigung von Seite des löbl. Stadtmagistrates, daß die Unternehmung auf dem östlichen Theile des Kommunalgrundes, neben der Wiese des Herrn Feichtinger einen Brunnen zur Gewinnung weiterer Wasser anlegen dürfe, — von welcher Erlaubniß auch schon Gebrauch gemacht wurde, — wäre, wenn auf dem Grunde des Holzdepots eine Artillerie-Kaserne erbaut würde, wegen baldiger Verunreinigung dieses Wasser ebenfalls unzulässig. Es wäre somit außer der Stadt auch die Unternehmung dadurch materiell geschädigt, da die Erbauung solcher Brunnen mit bedeutenden Geldopfern verbunden ist.

Der von der Stadtrepräsentanz am 25. X. gefaßte Beschluß oberhalb des Holzdepots auf Kosten der Stadtgemeinde weitere Bohrungen zu machen, um zu versuchen das Wasser dort zu gewinnen und über das Holzdepot in gut gedichteten Röhren zum jetzigen in Ausführung begriffenen Sammelbrunnen zu leiten, ist ebenfalls zu verwerfen; erstens ist man nie in der Lage alle Grundwasser gänzlich aufzufangen, es wird also immer ein Theil unter dem Holzdepot durchfließen und wenn dort Gebäulichkeiten, wie Kasernen u. stehen, so wird dieser Theil des Wassers mit der Zeit sicher verunreinigt, und gelangt in Folge seines natürlichen Laufes in den jetzt im Baue begriffenen Brunnen und von dort in die weiteren Wasserammel-Anlagen. Zweitens ist ein Auffangen von Wasser in reichlicher Menge oberhalb des Holzdepots aus dem Grunde unmöglich, weil dort erdweisermaßen der Grundwasserstand, — in Folge der größeren Thalbreite, in welchem das Wasser läuft, ein viel geringerer ist; es kann also oberhalb dem Holzdepot nie diese Wassermenge wie unterhalb dem Holzdepot gewonnen werden, mithin die Unternehmung nie ihren Vertragspflichten gerecht werden. Wenn nun die Stadtvertretung auf Bohrung von weiteren Löchern bestehen würde, wäre nur der Zweck erreicht, die Unternehmung auf wenigstens 4 Monate hinaus in der Ausführung ihrer Vertragspflicht aufzuhalten, der Stadtkommune bedeutende Kosten zu verursachen und zum Schluß müßte man doch zu dem heute von der Unternehmung geforderten Plage zurückgreifen, und so lange diese von der Stadt gewünschten Bohrungen und Studien nicht vollendet wären, könnte selbstredend weder Stadt noch Unternehmung von dem Holzdepot Besitz ergreifen.

Wir sind der Ueberzeugung, und gewiß Jedermann, der die Wohlthaten einer Wasserleitung einsehen, daß es ein eminentes Interesse für Oedenburg ist, in allererster Linie die Wasserleitung, welche nebenbei bemerkt, nach Ablauf von 48 Jahren in den unentgeltlichen Besitz der Kommune übergeht, für alle Zeiten zu schützen und dieses kann nur dann geschehen, wenn vom Baue der Artillerie-Kaserne in der Nähe der heutigen Wasserammel-Anlage Abstand genommen wird; es ist aber auch zu bedenken, daß wenn die Stadtvertretung auf die Nichtbenützung der von der Unternehmung beanspruchten Flächen, (Holzdepot und Weidenkultur), bestehen würde, sie den mit der Unternehmung geschlossenen Vertrag selbst als hinfällig erklären würde, welches gewiß nur der Kommune zum Nachtheile gereichen würde.

Wir glauben nur im Interesse aller Einwohner von Oedenburg gehandelt zu haben, wenn wir den löbl. Stadtmagistrat und die Repräsentanz bitten, von der Ausführung der Artillerie-Kaserne auf der geplanten Fläche des Holzdepots abzusehen, und diesen Grund der Unternehmung, wie sie denselben laut dem mit ihr geschlossenen Vertrage zu fordern berechtigt ist, zu übergeben, denn nicht nur, daß wir uns hienit unsere Wasserleitung für alle Zeiten schützen, haben wir auch gleichzeitig die schwierige und sehr theure Frage des Holzdepots schon gelöst, da dieses am alten und günstigsten Plage stehen bleibt.

Einen Bauplatz für die Artillerie-Kaserne können wir wohl aus dem Grunde viel leichter finden, als heute die früher Ausschlag gebende Wasserfrage nicht mehr in Betracht kommt, und glauben wir, wenn ein löbl. k. u. k. Militär-Merger gerade darauf besteht, die Kasernen so viel wie möglich beisammen zu haben, daß sich in nächster Nähe der heutigen neuen Infanterie-Kaserne durch Ankauf von Grundstücken leicht der nöthige Platz finden ließe.

Lokalnotizen.

* **Hoftrauer-Ansage.** Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Alexander III. Kaiser von Rußland die Hoftrauer von Dienstag, den 6. November 1894 anfangen durch vier Wochen mit folgender Abwechslung getragen: Die k. u. k. Generale, Stabs- und Oberoffiziere tragen während der ganzen Trauerzeit den Flor am linken Arme außer Dienst.

Benützung zu
löbl. Stadt-
dem östlichen
r Wiese des
Gewinnung
von welcher
wurde, —
zdepots eine
gen baldiger
s unzulässig.
die Unter-
die Erbauung
dopfern ver-
am 25 X.
zdepots auf
ohrungen zu
her dort zu
ut gedichteten
begriffenen
zu verwerfen;
Grundwässer
her ein Theil
wenn dort
u, so wird
verunreinigt,
t Laufes in
en und von
gen. Zweites
licher Menge
de unmöglich,
asserstand, —
welchem das
es kann also
ermenge wie
werden, mithin
tragspflichten
erretzung auf
würde, wäre
nehmung auf
führung ihrer
kommune be-
um Schluß
Unternehmung
o lange diese
und Studien
redend weder
in Holzdepot
und gewiß
Wasserleitung
für Oedenburg
welche neben-
hren in den
geht, für alle
u nur dann
llerie-Kaserne
mmel-Anlage
ber auch zu
auf die Nicht-
beanspruchten
ur), bestehen
geschlossenen
ürde, welches
eile gereichen
aller Ein-
haben, wenn
Repräsentanz
e-Kaserne auf
abzustehen,
wie sie den
Verträge zu
denn nicht
erleitung für
gleichzeitig die
s Holzdepots
ad günstigsten
llerie-Kaserne
e viel leichter
schlag gebende
kommt, und
Militär-Lehrer
so viel wie
in nächster
aserne durch
nötigste Platz
erhöchste An-
jestät Alex-
land die
November
en mit fol-
f. Generale,
nd der ganzen
außer Dienst.

* **Pensionierung.** Der Rittmeister des hiesigen 6. Genärdarmerie-Flügelkommandos, Herr Alexander Kerešturý de Szinzerszeg, wurde in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlasse von Seiner Majestät der Majorscharakter ad honores verliehen.

* **Irodalmi kör.** Das gewählte Programm der samstägigen Soirée des ungarischen Literaturvereines verfehlte nicht, die Freunde des Kör in hellen Schaaren herbeizulocken. Am Vorlesetische erschienen diesmal Herr Dr. Karl Mika und Frau Markóczy; Ersterer erfreute das Auditorium mit einigen sehr hübschen Taggedenken und verstand es, durch die fesselnde Form seiner Erzählung und zumal durch den geschickt platzierten Humor lebhaftes Interesse zu erregen. Frau Markóczy las unter dem Titel „Stilleben im Dorfe“ eine zierliche Novelle, welche eigentlich drei kleine humoristische Geschichten umfaßt, deren jede ein allerliebster Beweis für das treffliche Erzählertalent der Vorleserin war. Frau Markóczy und Herr Dr. Mika fanden für ihre Vorlesungen aufrichtigen, großen Beifall. Des Letzteren gab es in Hülle und Fülle auch für Frä. Ella Relfy, welche Mendelssohn's „Capriccio brillant“ dem Titel getreu, nämlich brillant vortrug. Fräulein Relfy beherrscht das Klavier mit einer für ihr jugendliches Alter geradezu staunenswerthen Technik, dabei ist ihr aber auch das ausdrucksvolle Spiel, die „Phrasierung“ nicht fremd und hierin mag zumeist der große Erfolg ihres ersten öffentlichen Auftretens gelegen sein. Wenn nämlich heutigentags ein musiktreibender Dilettant aus der Enge der musikalischen Schulbildung hinausstrebt, um zu einer freien, umfassenden Herrschaft über das von ihm zu meisternde Instrument zu gelangen, dann erst akzeptiren wir die Berechtigung seines öffentlichen Auftretens. Es wird heute schon so viel Klavier gespielt, daß uns eine anständige Technik nur selbstverständlich erscheint; erst der richtige Ausdruck des musikalischen Gefühls, erst das Verständniß zwischen den Zeilen einer Komposition zu lesen, wo ja häufig gerade das Wichtigste liegt, mit einem Worte erst die individuelle Freiheit des Vortrags zwingt dem Zuhörer die Erkenntniß auf, daß er es nicht mit Drill, sondern mit einem ausgeprochenen musikalischen Talente zu thun hat. Frä. Relfy hat sich mit ihrem vorzüglichen Klavierspiel als zur Kategorie der Begabten gehörig dokumentirt und darum hörte man mit besonderem Vergnügen auch die reizende „Mazurka“ an, welche das Fräulein, über stürmischen Applaus, zuzugab. Herr Czeglédy, welcher Fräulein Relfy auf einem zweiten Klaviere begleitete, trat nothgedrungen diesmal in den Hintergrund, nichtsdestoweniger muß sein geistvolles Spiel mit dem warmen Timbre in rühmlichster Weise hervorgehoben werden.

Den musikalischen Theil des Abends bereicherten in entzückender Weise die Herren Brüder Angyal aus Raab, deren Einer als Komponist und Akkompagnist, deren Anderer als Liedersänger vor das hiesige Publikum trat. Herr Armand steht als einer der begabtesten ungarischen Komponisten der Gegenwart in hohem Ansehen und die Proben seines Schöpfertalentes, welche bei Gelegenheit der vorgestrigen Soirée vorgeführt wurden, trugen auch sammt und sonders die Marke wirklicher Genialität an sich. Sein Bruder, Herr Emil Angyal entflammte den Beifall des Publikums nicht bloß vermöge seiner schönen, in allen Lagen ausgeglichenen, kraftstrotzenden Baritonstimme, sondern auch durch seinen seelenvollen Vortrag, der das An- und Abwühlen der Töne, die verschiedenen Nuancen der Tonstärke und des Tempos, kurz die großen Züge der dynamischen Schattirungen mit vollendetem Geschmack besorgte. Die Brüder Angyal waren enthusiastisch begrüßte Gäste des Irodalmi kör und ihre eminenten Darbietungen legen den Wunsch nahe, ihnen im Konzertsale je eher wieder zu begegnen.

Herr Dr. Anton Steingl trug schließlich einen reizenden Monolog von Abrányi, worin die „Monologwuth“ gegeißelt wird, mit gewinnendster Liebenswürdigkeit und großer Gewandtheit vor, wofür ihm die volle Anerkennung des Publikums gleichfalls nicht ausblieb.

Nach dem Konzerte vereinigte sich die Gesellschaft in den Speisesälen zu gemeinschaftlichem Souper, bei welchem eine Nationalkapelle die Tafelmusik besorgte. Während des Nachtmahls erhob sich zunächst der Vizepräsident Dr. Dehák, um die „drei Engeln“ — die beiden Angyal und das liebe Töchterchen des Advokaten Relfy, hochleben zu lassen. Gerichtsrath Dr. Otto Ráb feierte in einem sehr geistvollen Toaste Dr. Angyal als Ehrenmitglied des „Ferkidalkör“.

* **Bau des Gerichtsgebäudes.** Wir haben aus bester Quelle bereits mitgetheilt, daß als passendster Platz für den Justizpalast von Seite der Exmittirten des Justizministeriums die bisherige

als Roth-Rathhaus benötigte alte Kavallerie-Kaserne, (welche ursprünglich ein Meierhof des berühmten Oedenburger Bürgermeisters Dr. Christof Lackner war) befunden worden ist.

Diese Wahl, welche hoffentlich auch Seitens der Kommune angenommen werden wird, ist eine ganz richtige Lösung der nun schon lange in Schwebeliege befindlichen Frage und für die Entwicklung der Stadt am vortheilhaftesten. Erstens ist dieser Bauplatz vollständiges Eigenthum der Kommune, denn es ist unrichtig, daß zu diesem Zwecke auf eine Einlösung oder Expropriation der Nachbarkhäuser auf dem alten Kornmarkt reflektirt wird; ferner ist nur dann die so nothwendige Eröffnung einer Gasse oder Straße in der Richtung gegen den Südbahnhof und gegen die drei Kasernen in absehbarer Zeit zu erhoffen. Daß aber die Eröffnung einer Verbindung mit diesen wichtigen Objekten eine nothwendige und dringende ist, wird wohl kaum Jemand anzweifeln. Vom Neustiftthore an bis zum Wienerthore, in einem der bevölkertsten Stadttheile, gibt es keinen ordentlichen Verbindungsweg für Wagen und Fußgeher. Sämmtliches, nimmeh da draußen angesammeltes Militär u. s. w. muß die enge, frumme Neustiftgasse, mit ihren hundert von Winkeln und Ecken und mit ihrem schmalen einseitigen Trottoir passieren, um in die Stadt zu gelangen. Das muß doch endlich ein Ende nehmen und deshalb ist auch eine Straßenanlage an der Stelle der alten Kavallerie-Kaserne ein schon längst gefühltes Bedürfniß und ein mehrjähriges Projekt. Ráme das Gerichtsgebäude nicht an dieser Stelle zur Ausführung, wie jetzt die Exmittirten des Ministeriums beabsichtigen, so müßte befürchtet werden, daß die „Matzschakerhof“-Wirtschaft, wie sie bereits durch Aufstellung von 16—17 Schweinställen und dergleichen kulturellen (!) Anlagen in dieser alten Kaserne begonnen hat, dort eine permanente würde. In dieses alte Gebäude, welches schon lange für den Hammer und Krampen reif ist, würden Unterstandlose und weiß Gott was noch für Elemente angesiedelt, eine Nachbarschaft, welche weder den anrainenden Hauseigenenthümern, noch den Anrainern auf den Krantauern angenehm wäre.

Der Bau soll auf der Stelle des jetzigen Schießplatzgartens (wo die Stadthauptmannschaft untergebracht ist), errichtet werden und wird dessen Fronte der neuen Straße zugekehrt sein.

Die neue Straße könnte man, da sie auf dem einstigen Dr. Lackner'schen Grunde angelegt wird, um der Pietät für diesen einst so hervorragenden Sohn unserer Stadt zu gedenken, nach dem Namen desselben benennen.

Jedenfalls wird das Gerichtsgebäude einen besseren Platz einnehmen als unser verstecktes neues Rathhaus, welches man um jeden Preis an den Festungsmanerthurm anbauen mußte, der jetzt, wo das Gebäude ihm zu Liebe in das sogenannte historische Winkelwerk gestellt worden ist, Miene macht, sich zu empfehlen und auf den Neubau hinzuwirken.

* **Der Haupt-Report** für die Herren Reserve-Offiziere der gemeinsamen und der Honvéd-Armee wurde, da der 4. November auf einen Sonntag fiel, gestern Montag, den 5. d. abgehalten. In den Straßen der Stadt sah man daher zahlreiche Gaggiten aller Waffengattungen in ihren schmucken Uniformen.

* **Schlusübung der Oedenburger freiwilligen Feuerwehr.** Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand im Hofe der alten Kavallerie-Kaserne die Schlusübung der Feuerwehr statt. Zur selben waren an 60 Mann unter dem Kommando des Herrn Friedrich Kösch ausgerückt. Ausnahmsweise hatten sich auch viele Zuschauer eingefunden; wir bemerkten den Herrn kön. Rath und Bürgermeister Herrn Johann Finck, Herrn Stadthauptmann Josef Glözer, Herrn Magistratsrath Dr. Franz Priny, Herrn Gerichtsrath Anton Spieß u. A. Auch waren viele Damen und mehrere Herren Offiziere unseres Hausregimentes anwesend. Die Uebungen sowohl der Steiger als auch der Spritzen-Abtheilung fanden programmäßig statt und wurde dann von beiden Abtheilungen ein gleichzeitiger Angriff unternommen. Zum Schluß wurden Versuche mit dem Rettungsschlauch, dem Sprungtuch und der Rettungsleine gemacht. Sämmtliche Uebungen wurden präzis ausgeführt, so daß sich der Herr Bürgermeister veranlaßt sah das Oberkommando seiner besondern Anerkennung zu versichern. Nach Schluß der Uebung marschirten die Abtheilungen nach der Turnhalle ab, wo die Vertheilung der Dienstmedaillen und Ehrendiplome an die länger dienenden Mitglieder der Feuerwehr stattfand. Zum Schluß wurde die Mannschaft mit Freibier regalirt, wobei es an gelungenen Trinksprüchen nicht fehlte. Wir können nicht umhin zu erwähnen, daß das Fernbleiben der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Feuerwehr-Abtheilung von Vielen mit Befremden bemerkt wurde.

* **Spernung des ung. Kindergartens.** Laut Anzeige des Herrn Stadtphysikus Dr. Bekk sind in der Familie des Herrn Advokaten Dr. Karl Arnhold zwei Diphtheritis-Fälle vorgekommen, und da der ung. Volkskindergarten in ein- und demselben Hause (Feldgasse Nr. 4) untergebracht ist, so hat der Herr kön. Rath Bürgermeister Finck die Spernung des benannten Kindergartens bis auf Weiteres angeordnet und wurde sowohl das ungarische Kultusministerium als auch das Ministerium des Innern hievon verständigt.

* **Der fünfte Rauchfangkehrer-Bezirk** gegen dessen Errichtung sowohl der Stadtfiskal Gebhardt, als auch Dr. Mik Schwarz Refurse ergriffen hatten, ist laut gestern herabgelangtem Erlasse vom Ministerium des Innern genehmigt worden.

* **Der „Oedenburger Bicycleklub“** hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, einen Betrag von zehn Gulden zur Anschaffung von Heißerum zu spenden. Gleichzeitig wurde die Abhaltung eines gemüthlichen, heiteren Damenabends am 17. d. im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ zum Beschluß erhoben. Es soll dieser mit Konzert verbundene Vergnügungs-Abend dazu dienen, die p. t. Vereinsmitglieder in engere freundschaftliche Fühlung zu einander zu bringen.

* **Mit der Betonpflasterung** auf der Pfarrwiese bis zur Handelsakademie wurde Herr Baumeister Andreas Boór, mit der Herstellung der Betonstiege auf der Sangrube Herr Josef Huber betraut.

* **Theaternachricht.** Mittwoch, den 7. d. gastirt Frä. Alexandrine Malten als „Alexandra“ in dem gleichnamigen Schauspiel von Richard Boß. Frä. Malten, welche erst kürzlich als „Magda“ mit größtem Erfolge auf der hiesigen Bühne gastirte, findet in der Rolle ihres bevorstehenden zweiten Gastspiels in besonders markanter Weise alle jene Effekte vereinigt, welche ihren eminenten Schauspieltalenten entsprechen, so insbesondere die hinreißende Leidenschaftlichkeit, welche Frä. Malten mit überzeugendster Empfindungswärme zum Ausdruck zu bringen vermag. Das interessante Gastspiel der bedeutenden Künstlerin findet abermals im Abonnement statt.

Gerichtshalle.

Beim Oedenburger kön. Gerichtshofe werden folgende Angelegenheiten referirt:

Am 7. November 1894.

Referent: Eugen Kolos, Gerichtsrath.

9177. Die Bagatell-Angelegenheit des Koloman Botfy wider Isidor Gottlieb.

9185. Der Schadenersatz-Prozess des Mathias Biringer gegen Josef Betsffy puncto fl. 2153.86.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 5. November. In heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete der Präsident Freiherr v. Chlumetzky dem dahingegangenen Czaren als dem Freunde unseres Monarchen und als Hort des Weltfriedens einen warmen Nachruf, welchen das Haus stehend anhörte. Der Nachruf wird dem Protokolle einverleibt.

Paris, 5. November. Die Kaiserin = Witwe von Rußland telegrafirte an Madame Carnot: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Theilnahme an meinem unermesslichen Leide.“

Petersburg, 5. November. In den Ant-worts-Depeschen an den Senat und die Synode betonte Czar Nikolan, daß er auf der Bahn, welche ihm sein verklärter Vater gewiesen habe, weiterstreiten werde.

Budapest, 5. November. Der volkswirtschaftliche Ausschuss votirte ein Darlehen von 200,000 fl. an das Lustspiel-Theater. Im Ausschußberichte wird betont werden, daß die Vorstellungen in der Regel ungarisch sein müssen und nur ausnahmsweise auch fremde Künstler oder Gesellschaften von hervorragendem Range auftreten dürfen.

Czegled, 5. November. Franz Kossuth ist hier eingetroffen und wurde mit großen Ovationen empfangen. Derselbe hielt eine längere Rede, in welcher er erklärte, er werde den Ungleich bekämpfen.

Petersburg, 5. November. Der nach Livadia gefandte Sarg für den verewigten Kaiser Alexander ist aus Sichenholz und mit gehämmertem Golde überzogen; darauf befindet sich das Reichswappen aus echter Goldstickerei mit Goldfranzen. Der Sarg ruht auf goldenen Löwentagen. Das Sargtuch ist aus Goldbrokat mit Hermelinborde. Auch

der dazu gehörige Katafalk ist mit Goldbrokat überzogen.

Triest, 5. November. Das zweisprachige Amtsschild wurde heute am Bezirksgerichts-Gebäude in Pirano ohne jede Störung angebracht.

London, 5. November. Nördlich von Port Arthur fand ein heftiges Gefecht zwischen den Chinesen und Japanern statt, in welchem die Letzteren siegten.

Budapest, 5. November. (Fruchtbörse) Frühjahrs-Weizen 6.74-75, Herbstweizen 7.09-11, Frühjahrsroggen 5.70-72, Mai-Juni-mais 5.91-93, Novembermais 6.30-40, Frühjahrs-hafer 6.04-06, Rohlraps 11.10-20. Weizen-Offerte mäßig, Kauflust gut, Zufuhr 20,000 Mstr., bis zu 5 fr. fester. Andere Körner spärlich gehandelt, unverändert. Neumaïs 6.45-50. Schön.

Eisenbahnverkehr.

Raab-Oedenburg-Göbenfurter-Bahn.
Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm. 3.17 Nachm.
Abfahrt nach Raab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm., 4.56 Abends.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.
Direktion: A. S. Greiber.

Abonnement Nr. 33.
Dienstag, den 6. November 1894.
Zum zweiten Male:
CHARLEY'S TANTE.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. (Re-
pertoire- und Kassenstück des k. k. pr. Kartheaters
in Wien.)

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 5. November 1894.
Weizen 6.10 bis 6.40, Korn 5.50 bis —, Gerste
6.20 bis 6.85, Hafer 6.15 bis 6.50, Mais 6.60 bis —,
Heu 2.40 bis 3.80, Stroh 1.50 bis 1.90.

Telegraphischer Koursbericht.
Wien, 5. November.

Gemeinsame Rente... 99.92	Ung. Credit... 485.50
Ung. Gold-Kronenrente 122.75	Vänderbank... 280.—
4% Ung. Kronen-Rente 97.20	Unionbank... 296.—
Ung. Grundrenten... 96.65	Staatsbahn... 381.25
Anzobank... 176.80	Lombarden... 105.62
Bankverein... 152.25	Napoleonld'or... 9.88
Österr. Credit... 384.25	Markt... 60.98

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Eschenki-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

GUMMI

und Fischblasen
franz. (unschäd-
lich garant.) von
medic. Kapazität.
empfohlen. Dutz.
1, 2, 3, 4, 5 u.
6 fl.

Prompteste Versendung discretest überallhin
durch das

Depot chirurgischer Artikel „Zum rothen Kreuz“,
Oedenburg, Grabenrunde Nr. 73.

Hühneraugen

sind die pat. Alexander Freund'schen
Thilophag-Platten.
Preis per Couvert à 12 Stück **35 kr.**
Zu haben im

Martini-Markt

in Nagymarton (Mattersdorf) wird am 12. Novem-
ber l. J. abgehalten.

Die Gemeinde-Vorstellung.

Höchst Ueberraschendes und Staunen erregendes
Berühmte Bellscher
ein Getreid aus Rumänien Namens

B. HELLER

indem er Jedermann bei seinem Namen nennt, seinen Beruf, Geburts-
tag u. c. genau zu errathen im Stande ist und schließlich seine Ge-
danken, respektive Fragen, die man sich **blos denkt** sowohl aus der
Vergangenheit als auch diejenigen betreffs der Zukunft zu lösen und wo
möglich mit einem guten Rathe zu beantworten.
Da dieser **greise Wundermann** fast den ganzen Kontinent be-
reist hat und vor den größten Kapazitäten und Herrschaften sich probir-
te und sich deren ungetheilten Beifall errungen hat, so hofft derselbe
auch den Beifall des hiesigen P. T. Publikums sich zu erwerben. Der-
selbe logiert: **Hôtel „Pannonia“, 2. Stock, Thür 26.**
Sprechstunden: von 9-12 Uhr Vorm. und von 2-9 Uhr Abends.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklich Opfer
der **Selbstbefleckung**
(Onanie) und geheimen
Auschwüfungen ist das
berühmte Wort:

**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**

50. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Leie es Jeder,
der an den **schrecklichen**
Folgen dieses Lasters leidet,
seine aufrichtigen Belehrungen
retten jährlich **Tausen-**
de vom sicheren Tode.
Zu haben durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 34 sowie durch
jede Buchhandlung. 617

**Wichtig für
Annoncierende!
Inseraten-
Marken**

auf zusammen **1000 Qua-**
drat-Centimeter Flächen-
raum im Annoncentheile
der „**Oedenburger Zeitg.**“
offeriren wir

zum Preise von **18 fl.**

Diese Marken können **wann**
immer und **durch wen**
immer zur Publikation von
Inseraten mit beliebigen
Texten in der „**Oedenburger**
Zeitg.“ aufgebraucht werden
und sind daher unter klei-
neren Geschäftsleuten
eventuell auch auftheil-
bar.

Auch **billigere Jah-**
res-Marken, die jedoch **aus-**
schließlich von der betreffen-
den abonnirenden Firma be-
nutzt werden dürfen, werden
abgegeben.

Stampf-Papier

wird billigst verkauft in der
Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121.

Sehr verehrte Leserin!

Sie wollen gewiß Ihre Angehörigen, Freun-
dinnen und Freunde mit einem hübschen Weich-
nachtsgeschenk überraschen.

Sowohl praktisch, als auch die meiste Werth-
schätzung findet gewiß eine hübsche Handarbeit
aus Ihren zarten, schönen Händen. Wenn Sie
eine solche, ohne Hast, sorgfältig ausgeführt fertig
bringen wollen, bitte recht bald aus meinem großen
Sortiment von unten angeführten Gegenständen
eine Wahl zu treffen.

Die angefangenen Arbeiten und Zeichnungen
sind aus den bedeutendsten Atelier's kunstgewerb-
licher Zeichnungen **Die Preise sehr mäßig.**

Auswahlendungen stehen jederzeit in jedem
Genre zu Diensten und wird Nichtkonvenientes
bereitwilligst retour genommen.

Hochachtungsvoll

Seb. Wagner's Nachfolger

Maximil. Deutsch
Oedenburg, Grabenrunde 73.

Vorgezeichnete und angefangene **Milieu,**
Tischläufer, Thebedecken, Tischdecken,
Cassentücher, Kreuzdecken, Tabletten,
Nächtischdecken, Handtücher, Wiegendecken,
Kastenscreifen, Wärmer für Eier, Kartoffel,
Kastanien, Wärfel und Krebse.

Montirte Waare: **Journalhälter, Bür-**
stentaschen, Handtuchhälter, Uhrhälter,
Caschentuch- und Handschuhbehälter, Krä-
gen- und Mandjetten-Cartons, Schreib-
mappen, Briefbeschwerer, Spielkarten-
Cartons u. c. in Plüsch, Atlas, Filz und Leinen.

Hauslegen von einfachster bis zur elegant-
sten Ausstattung.

Puppen- und Kinder-Cartons einge-
richtet mit gezeichneten und angefangenen Garni-
turen und verschiedenem Material für Handarbeiten
von 25 kr. aufwärts. 761

Die Wechselstube der Oedenburger

Bau- u. Bodenkreditbank

empfehl als **vorzügliche Kapitalsanlage** die
steuerfreien

4 1/2 % Pfandbriefe

und die

4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen

der

Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen

provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.

Coupon-Einlösungen franko.

Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

Bis jetzt unübertroffen!!!

Nur dann echt, wenn die
dreieckige Flasche mit nachstehen-
dem Streifen (rother und schwar-
zer Druck auf gelbem Papiere)
verschlossen ist.



W. Maager's
echter, gereinigter



LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustirung
von

Wilhelm Maager
in Wien.

Von den ersten medicinischen
Autoritäten geprüft und seiner leich-
ten **Verdaulichkeit** wegen auch
für Kinder besonders empfohlen und
verordnet in allen jenen Fällen, in
welchen der Arzt eine **Kräftigung**
des ganzen Organismus, insbeson-
dere der Brust und Lunge, Zu-
nahme des Körpergewichtes, Ver-
besserung der Säfte, sowie Rei-
nigung des Blutes überhaupt her-
beiführen will. — Die Flasche zu
1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-
Niederlage Wien, III. 3., Heumarkt
Nr. 3, sowie in den meisten Apo-
theken der öst.-ung. Monarchie.
In Oedenburg bei Eugen Gräner's
Witwe und Ludwig Molnár, Apo-
theker.

General-Depôt und Haupt-Versand
für die öst.-ung. Monarchie bei

W. Maager, Wien

III. 3., Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.